©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Nigritella nigra und *rubra*, *Lilium carniolicum*. Dazu käme allenfalls noch *Castalia alba*.

Für den endgiltigen Erfolg aller Naturschutzbestrebungen ist aber eine Hauptbedingung, daß das öffentliche Gewissen rege wird, daß jeder wahre Naturfreund sich des Schutzes der Natur in jeder Form warm annimmt, daß jung und alt mitarbeitet an unserem Ziele: Schutz der Natur, Schutz der Heimat. In das Herz des Kindes schon müssen wir die Liebe zur Natur einpflanzen, damit die kommenden Geschlechter sich dieses sittlichen Gutes erfreuen.

Sie alle aber, die diese Zeilen lesen, bitten wir: Helfen Sie uns, wo sie können! Teilen Sie uns alles mit, was mit Naturschutz zu tun hat, erfreuliche und traurige Wahrnehmungen. Geben Sie uns Anregungen. Verbreiten Sie aber auch den Naturschutzgedanken weit hinaus in alle Kreise der Bevölkerung, damit er dort Wurzel fasse. Und gedenken Sie bei Vorträgen, Gesprächen, wissenschaftlichen Arbeiten, Zeitungsartikeln und allen anderen passenden Gelegenheiten des Natur- und Heimatschutzes!

Drillingsfichte im Zelltale. Bei einer am 8. September 1914 ausgeführten Wanderung von Eisenkappel durch die Ebriachklamm über die Scheida (1066 *m*) nach Zell, Waidisch und Ferlach traf ich im Zelltale auf dem Wege vom Terklbauer nach Zell eine meines Erachtens bemerkens- und schützenswerte Drillingsfichte an, über die ich mir an Ort und Stelle folgendes vermerkte: Der Baum fand sich etwa eine halbe Wegstunde vor Zell-Pfarre, wenige Schritte vor einer den Weg überkreuzenden Holzbrücke, links vom Wege, etwa sechs Schritte außen von der Straße, einzelnstehend auf einer ansteigenden Wiese. Er fiel zunächst als eine ungewöhnlich stattliche Fichte auf, deren Höhe ich auf etwa 12 *m* schätzte — eine Schätzung, die, wie vielleicht noch andere Einzelheiten der im Vorübergehen und ohne Meßwerkzeuge aufgenommenen Beschreibung, bei einem Nicht-Forstmanne wohl irrig sein mag. Die stattliche Fichte bestand aus drei, etwa in Dreiecks-Grundriß nebeneinander stehenden Stämmen. Die Grundteile der Stämme waren bis etwa ½ *m* Höhe miteinander vereinigt, dann trennten sich die Stämme leicht divergierend, um hierauf fast parallel nebeneinander, in Mannshöhe etwa 8—10 *cm* voneinander entfernt, in die Höhe zu streben. Die Äste, welche in etwas mehr als doppelter Mannshöhe ansetzten, gingen von den drei Stämmen größtenteils direkt nach außen ab. Einzelne Äste verschränkten sich dabei etwas; im allgemeinen war die Astbildung aber so, als ob die Äste von einem einzigen, dreimal so starken Baume abgingen. Zwischen den drei Stämmen war innen fast keine Astbildung zu

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

sehen, nur einzelne Äste strebten von einem Stamme durch die Lücke zwischen den beiden anderen Stämmen nach außen.

Die Drillingsfichte ließ sch im ganzen nicht umgreifen. Der Durchmesser der einzelnen, ziemlich gleich starken Stämme betrug etwa 35 *cm*, der der ganzen Fichte etwa ¾ *m*.

In einiger Entfernung sah man natürlich nur einen Doppelstamm. Die Wipfelbildung erschien im ganzen pyramidal, wie die einer stattlichen, im Wachstum unbehinderten Einzelfichte; nur die Spitze lief nicht kegelförmig zu, sondern erschien — je einem Paare der drei Stämme entsprechend — etwas verbreitert, mit einem leichten Sattel in der Mitte, also immerhin doppelspitzig in der Flächensicht, in Wirklichkeit wohl dreigeteilt.

Zwillingsbäumen, insbesondere Zwillingsfichten, begegnet man bekanntlich nicht selten, auch mitten im Walde. Drillingsfichten sind gewiß seltenere Erscheinungen, ohne daß ich über die Häufigkeit ihres Vorkommens Näheres wüßte. Der geschilderte Baum erscheint aber nach seiner Lage und nach seinem Wuchse ein recht bemerkenswertes Stück und veranlaßte mich, da jetzt die Möglichkeit hiefür besteht, an den Leiter der Naturschutzstelle des Kärntner Heimatschutzverbandes, Herrn Professor Dr. Bendl, mit der vorstehenden Mitteilung und mit der Bitte heranzutreten, die Schützung des Baumes einzuleiten.*) Er dürfte seinem Standorte nach noch in das Gebiet der Voigtschen Forstverwaltung in Görtschach im Rosentale fallen.

Es wäre zunächst eine genauere und fachmännische Vermessung, womöglich auch Lichtbildaufnahme des Baumes, dann Feststellung der Eigentumsverhältnisse notwendig — alles unter der Voraussetzung, daß die zu schützende Drillingsfichte überhaupt noch steht. Dr. Puschnig.

Vom Ausflußgebiete des Wörthersees. Das Ausflußgebiet des Wörthersees umfaßte eine Reihe von anziehenden natürlichen Landschaftsformationen, die durch die „Melioration" dieser Gebiete, insbesondere die Anlage des Kriegskanales und seiner Nebendrainagen, größtenteils in ihrer ursprünglichen Form vernichtet sind. Nicht ohne Wehmut gedenkt der Naturfreund der „verschwundenen Schöne", der vielen sonnigen Stunden, die er von Kindesbeinen an in der Beobachtung der zahlreichen, eigenen Tier- und Pflanzenformen dieser Gebiete, in dem Genusse ihrer ursprünglichen, fast unberührten landschaftlichen Schönheit zubrachte. Die nachfolgende Skizzierung gilt leider größtenteils ver-

*) Die Landesfachstelle für Naturschutz nimmt die vorstehende Mitteilung mit bestem Dank zur Kenntnis. Die nötigen Vorarbeiten werden unverzüglich eingeleitet. Dr. Bendl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 108_28

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: Drillingsfichte im Zelltale 135-136